Straßen-Sozialarbeiter stehen bald im Regen

Streetwork-Projekt für Aussiedler-Jugendliche in Langwasser läuft zum Jahresende aus — Neuer Unterstellplatz bleibt dann ohne Betreuung

Von Christine Anneser

LANGWASSER — Der neue Unterstellplatz für Jugendliche neben dem Freibadgelände in Langwasser ist endlich fertig und bietet seinen Besuchern — dank einiger zusätzlicher Bleche — auch bei schlechter Witterung ein wenig Schutz. Im Regen stehen dagegen schon bald die beiden Straßen-Sozialarbeiter, die den neuen Treffpunkt betreuen sollen: Ihr Job läuft zum Jahresende aus, eine Verlängerung des Projekts ist bisher nicht in Sicht.

Ein wenig unruhig ruckelt Manfred Hahn, Streetworker bei der Arbeiterwohlfahrt, auf dem grell-gelb-roten Metallröhrensitz im neuen, türkis überdachten Unterstand für Jugendliche hin und her. Nein, so muss er zugeben, besonders bequem seien die Sitzgelegenheiten nicht, und die Farben würden wohl eher in einen Kindergarten passen, als den Geschmack von Jugendlichen zu treffen. „Aber mit ein bisschen Graffiti sieht das sicher besser aus", kündigt der Sozialarbeiter eine baldige Sprayaktion an.

Hinterm Zaun

Noch verirren sich relativ wenige Jugendliche auf den Platz zwischen Freibad, VfL-Sportplatz und Volksschule Salzbrunner Straße. Hinter einem hohen Zaun warten neben dem Unterstand noch ein Streetballkorb, eine Tischtennisplatte und ein paar Holzstämme als Sitzgelegenheiten auf Nutzer. Dabei haben die Jugendlichen vier Jahre auf den rund 65 000 Euro teuren Platz warten müssen.

So lange dauerte nämlich die Suche nach einem geeigneten Standort. Keiner wollte die Kids in der Nähe haben. Die Furcht vor dem Fremden ist groß im Vielvölker-Stadtteil Langwasser. Allen Integrationsbemühungen zum Trotz leben die Volksgruppen nebeneinander her – und das geht nicht ohne Reibungen ab. Auf der Straße treffen die Gruppen aufeinander und dann kann es schon mal heftig krachen.

Optimismus

Manfred Hahn ist trotzdem optimistisch, schon von Berufs wegen: Er hofft auf ein „friedliches Nebeneinander" von Einheimischen, Russlanddeutschen und türkischen Jugendlichen – „irgendwann, dann haben wir schon viel erreicht". Von der Utopie eines Miteinanders ganz zu Schweigen.

Manfred Hahn und Awo-Kollegin Andrea Baumgartner warten im neuen Unterstand auf Jugendliche. Foto: Distler

Seit sieben Jahren läuft das Streetwork-Projekt der Arbeiterwohlfahrt. Manfred Hahn und Kollegin Jutta Zier wollen und sollen dafür sorgen, dass die Aussiedler-Jugendlichen in der Stadt, vor allem in Langwasser, heimisch werden und nicht mehr so oft wie in der Vergangenheit durch Vandalismus oder „Kampfsaufen" auffallen. Hahn lässt auf seine Schützlinge jedoch nichts kommen: „Nur ganz wenige sind auffällig. Die allermeisten sind fleißig, intelligent und wollen einfach dazu gehören", was die Polizei übrigens bestätigt.

Ab nächstem Jahr werden die Jugendlichen in Langwasser vermutlich einen Fürsprecher weniger haben. Das Streetwork-Projekt soll auslaufen, eine Verlängerung sei bisher nicht Sicht, berichtet Hahn.

Noch Hoffnung?

Auch der Unterstellplatz beim Freibad wird dann entgegen der bisherigen Planung und dem ausdrücklichen Wunsch des Bürgervereins ohne Betreuung bleiben. Ein Hoffnungsschimmer bleibt allerdings noch: Sozialreferent Reiner Prölß will sich auf Nachfrage des *Stadtanzeigers* jetzt um die Sache kümmern. *(Siehe auch Vorstadtbrille auf Seite 2)*

Stadtanzeiger Ausgabe Süd 20.4.05

Beilage 13.2